NIEDERHELFENSCHWIL
ZUCKENRIET LENGGENWIL

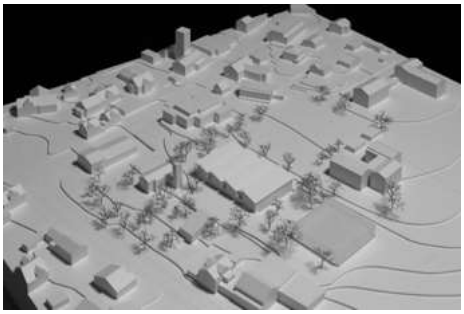
Jurybericht
Projektwettbewerb
Um- und Neubau Schule Zuckenriet



raum.
manufaktur.ag
stadt land verkehr

3. Rang | 3. Preis
Nr. 13 WUNDERTÜTE

Architektur	**SANCHEZ MORGILLO, Zürich**
Projektleitung	Artai Sánchez, Davide Morgillo
Landschaftsarchitektur	**parbat landschaftsarchitektur gmbh, St. Gallen**
Mitarbeit	Martin Inauen, Malena Weilenmann
Bauingenieur	**B3 Kolb AG, Wil**
Mitarbeit	Simon Schubiger, Vojtech Kunc





Ortsbauliches und architektonisches Konzept

Der Projektvorschlag «Wundertüte» präsentiert sich auf den ersten Blick als nahezu industriell anmutendes Gesamtensemble. Dies ist auf die stark ausgeprägte Sheddachform sowie deren vierfache Addition zurückzuführen. Der bestehende Kindergarten sowie die grosszügige Pausenhalle werden zurückgebaut, während der zweigeschossige Südtrakt mit den heutigen Schulzimmern geschickt um drei weitere Sheddächer ergänzt wird. Dadurch entsteht eine sehr dichte und kompakte Struktur, die sich nach Norden erweitert.

Der Fussabdruck des Bestands wird nur marginal vergrössert; zugleich verbleibt auf dem Schulareal weiterhin eine grosszügige Landreserve. Die zweigeschossige Massstäblichkeit fügt sich gut in die bestehende Umgebung ein. Schule und Kindergärten werden kompakt in ein gemeinsames Volumen integriert. Das bestehende Lehrerhaus bleibt erhalten und könnte künftig für Provisorien oder zusätzlichen Schulraum genutzt werden.

Die Längsseite gegenüber dem Pausenplatz und dem neuen Ortszentrum überzeugt durch ihre repräsentative Geste. Hingegen wirft die ortsbauliche Engstelle zwischen der Kapelle und dem neuen Schulhausanbau Fragen auf. Der selbstverständliche Umgang mit dem Bestand sowie das

Spiel mit den verschiedenen Platzebenen – Sportplatz, Pausenplatz, Ortszentrum und mögliche Turnhallenerweiterung – lassen den «Schulhausbaustein» die Geschichte der bereits mehrfach erweiterten Anlage überzeugend weiterführen.

Innere Organisation und Erschliessung

Im Erdgeschoss befinden sich die öffentlichen und gemeinschaftlichen Nutzungen, während im Obergeschoss die Lernlandschaften angeordnet sind. Gegen Norden, mit separatem Gartenanschluss, liegen die Kindergartenräume.

Der Zugang erfolgt entlang einer langen Fassade unter einem durchgehenden Vordach in ein eher knapp dimensioniertes Foyer. Mehr als 150 Schülerinnen und Schüler treffen hier auf engem Raum zusammen. Zwar könnten die separaten Fluchttreppen im Norden zusätzlich als Zugänge genutzt werden, deren Praxistauglichkeit im Alltag bleibt jedoch zu prüfen.

Die Aula befindet sich im Untergeschoss und ist interessant an die Tagesstruktur angegliedert. Ob der Treppenzugang ins Untergeschoss auch für Vereine angemessen erscheint, ist fraglich. Die Diensträume sind gegen Süden orientiert. Im Obergeschoss wirken die nach Osten und Westen addierten Schulzimmer kompakt organisiert. Die Garderobenvorzonen sowie die Gruppenräume sind eher knapp bemessen. Ein interessantes Fluchtwegkonzept über die Nordfassade ermöglicht jedoch zusätzliche Lernzonen in den Vorbereichen. Die grosszügige Belichtung über die Längsfassaden sowie über die Sheddächer sorgt für eine attraktive und hochwertige Tageslichtführung.

Im Untergeschoss ist neben der Aula auch der bestehende Werkbereich untergebracht, der geschickt saniert und im Südwesten um ein sogenanntes «Krokodilsbecken» erweitert wird.

Von Westen her über den grossen Pausenplatz zugänglich, findet der Mittagstisch seinen Platz im Gebäude. Dieser ist entweder über das Foyer oder über zwei separate Zugänge erreichbar.

Zusammen mit der direkt angegliederten Aula entsteht ein vielseitiges Raumangebot. Der Aussenbereich erscheint jedoch noch wenig differenziert und vermischt sich stark mit den Zonen des allgemeinen Schulbetriebs sowie dem Kindergartenzugang.

Kindergarten

Der Doppelkindergarten ist im Erdgeschoss nach Norden orientiert. Separate Zugänge von Osten und Westen durchqueren den gesamten Gebäudekörper über einen langen Garderobengang. Die Nebenräume sind entlang dieses Erschliessungsbereichs angeordnet.

Architektur, Materialisierung, Konstruktion und Haustechnik

Die angefügten Neubauten sind in klassischer Holzbauweise konzipiert. Der Bestand wird mit einfachen Mitteln saniert, was den Materialverbrauch reduziert und einen nachhaltigen Umgang mit der vorhandenen Substanz ermöglicht.

Die umlaufenden Vordächer im Erdgeschoss sowie bei den Sheddächern gewährleisten einen guten sommerlichen Wärmeschutz. Die überwiegend von Norden belichteten Schulräume ermöglichen eine gleichmässige und blendfreie Belichtung.

Als Fassadenmaterial wird eine vertikale, weiss lasierte Holzschalung vorgeschlagen. Die klare Rasterung der gesamten Konstruktion lässt auf eine wirtschaftliche Bauweise schliessen.

Die Haustechnik folgt einem Low-Tech-Ansatz. Dank natürlicher Be- und Entlüftung über tief- und hochliegende Fenster kann auf eine mechanische Lüftungsanlage verzichtet werden. Die Wärmeversorgung sowie die Energieproduktion erfolgen über eine Wärmepumpe mit Fussbodenheizung sowie eine nach Süden ausgerichtete Photovoltaikanlage.

Ökologie und Wirtschaftlichkeit

Mit einem Gebäudevolumen von rund 12’500 m³ liegt die «Wundertüte» im wirtschaftlichsten Bereich der eingereichten Projekte. Grund- und Geschossflächen bewegen sich ebenfalls im unteren Durchschnitt der Konkurrenz. Das klar strukturierte Tragwerk in Holz erinnert an wirtschaftliche Industriebauten.

Die postulierte Wirtschaftlichkeit der einfachen Struktur wird jedoch durch zahlreiche komplexe Dachrand- und Fassadenanschlüsse relativiert (Brückenanschlüsse, Dachrinnen, Vordächer, Treppen usw.). Zudem ist der Um- und Neubau unter laufendem Betrieb ohne grösseres Provisorium im Vergleich zu anderen Wettbewerbsbeiträgen kritisch zu hinterfragen. Dadurch erscheint der auf den ersten Blick äusserst kompakte und wirtschaftliche Vorschlag in einem differenzierteren Licht.

Freiraum

Die Freiraumgestaltung knüpft selbstverständlich an die bestehende Anlage an und stärkt die verschiedenen Nutzungsbereiche des Schulareals. Positiv zu würdigen ist die Erhaltung grosszügiger Freiflächen trotz kompakter Setzung des Baukörpers. Gleichzeitig zeigen sich im Übergang zwischen Pausenplatz, Tagesstruktur und Kindergarten noch funktionale Überschneidungen.

Der zentrale Platz zwischen Schulhaus, ehemaligem Lehrerhaus und Kapelle bildet einen klar gefassten Begegnungsraum mit Aufenthaltsqualität. Durch unterschiedliche Beläge, Sitzstufen/ Treppen und Baumhaine entstehen gut lesbare Zonen für Aufenthalt, Bewegung und

Veranstaltungen. Die Mehrfachnutzung – inklusive temporärer Parkierung – ist überzeugend gelöst, ohne die alltägliche Raumqualität zu beeinträchtigen.

Die Erschliessung ist übersichtlich organisiert, eine klare Adressbilung des Neubaus zum Pausenplatz hin wird formuliert. Fahrradabstellplätze sind dezentral im Areal verteilt, die Parkierung ist funktional eingebunden und über die Rotachstrasse erschlossen.

Der Freiraum wird als naturnaher, vielfältig bespielbarer Lern- und Bewegungsraum mit altersgerechten Angeboten und fliessenden Übergängen zwischen den Nutzungsbereichen entworfen. Hinweise in den Plänen finden sich zur Materialisierung, Bepflanzung und dem Regenwassermanagement. Bestehende Bäume werden sinnvoll integriert und ergänzt. Insgesamt entsteht ein Freiraum mit unterschiedlichen Bereichen, der ökologische, soziale und funktionale Anforderungen vereint und dem Ort eine neue Mitte verleiht. Noch wirken diese Räume funktional und etwas lieblos aneinander gereiht.

Fazit / Gesamtwürdigung

Der Projektvorschlag überzeugt durch seinen engagiert geführten Diskurs zwischen Neu- und Weiterbauen innerhalb eines Gesamtensembles. Das Projekt wirkt selbstverständlich gesetzt und weist eine hohe Qualität im Ganzen auf. Besonders überzeugend sind die zweigeschossige Massstäblichkeit sowie der gewählte architektonische Ausdruck.

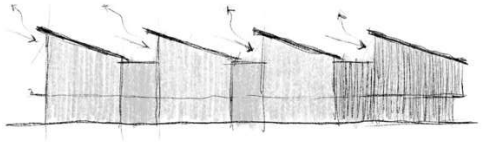
Die innere Organisation ist sehr kompakt gehalten, zeigt jedoch insbesondere im Eingangsbereich sowie in der Umgebung noch Verbesserungspotenzial. Konstruktion und Materialisierung sind sinnvoll gewählt; der Umgang mit dem Bestand wird als nachhaltig und wirtschaftlich beurteilt.

Insgesamt besticht der Projektvorschlag durch seine Kompaktheit, die Reduktion auf das Wesentliche sowie den sorgfältigen Umgang mit Bestand und Umgebung. In einer weiteren Bearbeitungsphase wären insbesondere die Zugänglichkeit sowie die Massstäblichkeit im Verhältnis zur Kapelle zu überprüfen und weiterzuentwickeln.



WUNDERTÜTE

Das bestehende Schulhaus wird ergänzt und verdichtet, sodass alle Nutzungen unter einem Dach zusammenkommen. Ein durchlässiges Erdgeschoss bildet die öffentliche Ebene, darüber liegen die lichtdurchfluteten Unterrichtsräume in klarer Ordnung. Zusammen mit der Kapelle entsteht ein Ort, der Schule und Dorf verbindet. Die erweiterte Schule ist kein Solitär, sondern Teil eines Gefüges: Ein Baustein im Zentrum von Zuckenriet.



Ort
Im Zentrum von Zuckenriet nimmt das Schulhaus seit jeher eine bedeutende Rolle ein. Auf das alte Schulhaus folgte die neue Schule mit Mehrzweckraum und Lehrerhaus, später kamen Erweiterungen hinzu. Die Anlage ist Ausdruck einer gewachsenen öffentlichen Infrastruktur.

Mit dem nächsten Ausbauschritt wird diese Entwicklung konsequent weitergeführt. Der teilweise Erhalt und die sinnfällige Ergänzung des Bestands bewahren die Ortsidentität und erfüllen gleichzeitig heutige Anforderungen an einen zeitgemässen Schulbau. Zusammen mit der Kapelle entsteht ein gefasstes Ensemble, das eine neue Mitte formuliert, ohne den gewachsenen Charakter zu verlieren. Als empfohlene Option bleibt das Lehrerhaus bestehen. Es wird nur leicht saniert und anschliessend für Nutzungen wie beispielsweise eine Bibliothek oder ein Jugendhaus geöffnet.

Die Gemeinde weist eine dörfliche Körnung auf, in der auch mittelgrosse Bauten für öffentliche und landwirtschaftliche Zwecke eingebunden werden. Das erweiterte Schulhaus fügt sich in diese Logik ein. Es bleibt in zweiter Reihe hinter der Kapelle und respektiert deren Präsenz. Gleichzeitig wird durch die neue Wegführung und die Setzung des potentiellen Turnhallenbaus das Altersheim Rotachhof besser eingebunden. Die unterschiedlichen Bauten stehen nie direkt einander gegenüber, sondern lassen eine Abfolge von Aussenräumen entstehen.

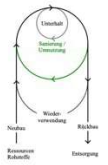
Weiterbauen
Der Entscheid zum Weiterbauen ist bewusst. Der südliche Teil des bestehenden Schulhauses ist konstruktiv und räumlich in gutem Zustand und kann weiter genutzt werden. Der nördliche, schadstoffbelastete Teil wird rückgebaut. Das Untergeschoss bleibt erhalten und wird gezielt ergänzt.

Der Bestand dient nicht nur als materielle Grundlage, sondern auch als konzeptuelle Basis. Die Qualitäten der bestehenden Klassenzimmer unter dem Dach – grosszügige Befensterung, Zenitallicht, gute Proportionen und Höhe, und natürliche Durchlüftung – werden übernommen.

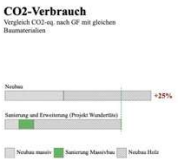
Die Erweiterung erfolgt nach Norden in gleicher Breite. Die Dachform wird nicht direkt erweitert, sondern sinngemäss wiederholt. In dieser Repetition entsteht ein kompaktes Ganzes, das Bestand und Neubau verbindet. Der Massstab bleibt respektvoll und ortsspezifisch, die Anlage gewinnt an Klarheit.

Im Erdgeschoss liegen die gemeinschaftlichen und öffentlichen Nutzungen, im Obergeschoss die konzentrierten Lernräume. Diese klare Stapelung stärkt die innere Organisation und ermöglicht einen ruhigen, fokussierten Schulbetrieb.

Alt und Neu treten in einen Dialog: gleiche Farbigkeit, ähnliche Proportionen, unterschiedliche Materialität. Das Schulhaus wirkt vertraut. Es ist das Weiterbauen an etwas, was schon da war.



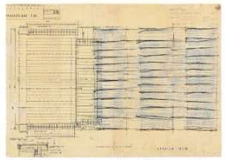






Situation 1:500



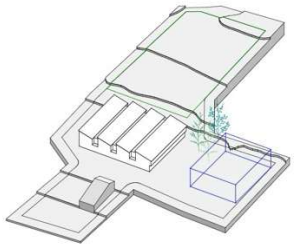


Projektskizze auf bestehenden Spartenplan, Josef Paul Schnrrer Architekt, St. Gallen, 1964

Blick in den Begegnungsraum zwischen Klassenzimmern und Gruppenräumen. Hell und grosszügig dimensioniert entsteht ein heller Raum für Austausch. Die Struktur und Spannrichtung des Bestandes werden in der Erweiterung fortgeführt. Aus einer vorhandenen Idee wird ein zukunftsfähiges Prinzip.

Weiterbauen

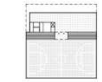
Das Schulhaus wird als gewachsene Struktur weitergebaut. Der wertvolle Bestand bleibt erhalten, der belastete Teil wird ersetzt und das Gebäude nach Norden ergänzt. In der Wiederholung des Baukörpers verbinden sich Bestand und Neubau zu einer klaren, gemeinsamen Figur. Die kompakte Erweiterung bewahrt grosszügige Aussenräume und wertvolle Landreserven.



Schulraumentwicklung

Landreserven Ost

Empfehlung Schulraumerweiterung



Erweiterung Grundriss UG 1:1000
Turnhalle



Erweiterung Grundriss EG 1:1000
Eingang und Garderoben



Erweiterung Grundriss 1. OG 1:1000
Klassenzimmer und Gruppenräume

Freiraum
Der Neubau respektiert die katholische Kapelle Sankt Georg mit angemessenem Abstand und bindet dessen Freiraum sensibel in ein zusammenhängendes Freiraumgefüge ein. Schule, Kapelle, die neue Bushaltestelle und die umliegenden Quartiere werden räumlich wie funktional vernetzt und bilden gemeinsam eine neue, lebendige Mitte.

Zwischen Schulhaus und Kapellengarten spannt sich ein zentraler Begegnungsraum auf. Der Platz ist Pausenfläche, Ankunftsort und Veranstaltungsbereich zugleich. Unterschiedliche Beläge, Sitzkanten, Baumhaine und gedeckte Bereiche gliedern ihn in klar lesbare Zonen und schaffen vielfältige Nutzungsangebote für Unterricht, Spiel und Öffentlichkeit. Die Möglichkeit, den Platz bei Bedarf teilweise als zusätzliche Parkierungsfläche zu nutzen, ist selbstverständlich mitgedacht, ohne seine atmosphärische Qualität im Alltag zu beeinträchtigen.

Die Erschliessung erfolgt klar und übersichtlich über den Ueli-Rotachweg. Die mit Bäumen beschattete Parkierung ist kompakt organisiert und auch für Vereinsnutzungen am Abend zugänglich. Der Fuss- und Veloverkehr wird konsequent priorisiert und bis nahe an Schule, Kirche und das Zentrum geführt. Die Anforderungen an die Feuerwehrzufahrt werden erfüllt und gestalterisch integriert.

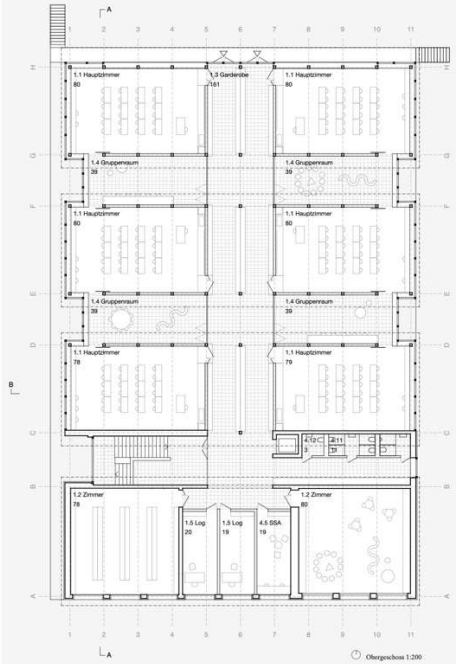
Der Aussenraum ist als naturnaher, differenzierter Lern- und Spielraum konzipiert. Der Kindergarten erhält unter teilweise bestehenden Bäumen einen ebenerdig angebundenen, übersichtlichen Freiraum. Blumenrasen-, Sand- und Hartflächen, Spielnischen, modellierte Geländekanten und Klettergehölze fördern ein eigenständiges Entdecken. Für die Primarschule entstehen vielseitig nutzbare Pausen- und Bewegungsflächen mit Hartplatz und Spielwiese, die ausserhalb der Schulzeiten auch der Öffentlichkeit offenstehen. Gedeckte Sitz- und Arbeitsbereiche erweitern den möglichen Unterricht an warmen Sommertagen ins Freie. Die Tagesstruktur verfügt über eigene, geschützte Aussenbereiche mit differenzierten Angeboten für jüngere und ältere Kinder.

Das Freiraumkonzept basiert auf robusten, langlebigen Materialien und einer wirtschaftlichen Umsetzung. Versickerungsfähige Beläge und unversiegelte Grünflächen ermöglichen eine naturnahe Regenwasserbewirtschaftung. Bestehende Grossbäume werden erhalten und durch klimaresiliente, standortgerechte Arten ergänzt. Baumhaine spenden Schatten, verbessern das Mikroklima und stärken die Biodiversität. Insgesamt entsteht eine robuste, identitätsstiftende Schulanlage, die Architektur und Freiraum als Einheit versteht, den historischen Kontext respektiert und Zuckenriet um eine selbstverständliche, gemeinschaftliche Mitte bereichert.

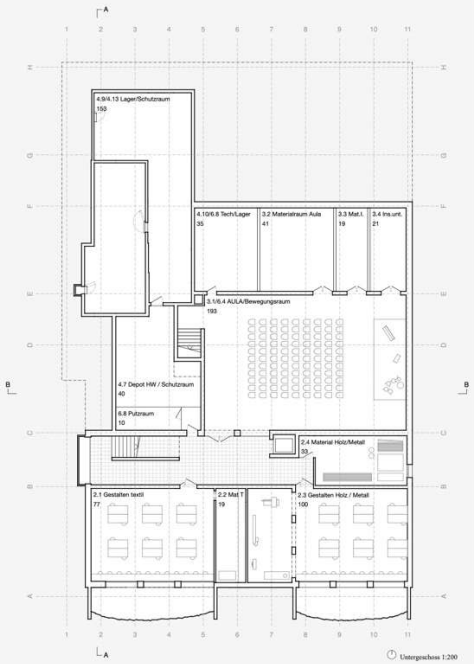
Organisation
Die Erschliessung ist klar und übersichtlich. Der Kindergarten erhält eigene gedeckte Zugänge im Norden, das Schulhaus wird über ein Foyer nahe der bestehenden Treppe und über direkte Zugänge im Westen erschlossen. Von diesem Foyer aus werden auch die Aula und die Tagesstruktur direkt erreicht, sodass schulische und externe Nutzungen problemlos nebeneinander funktionieren können. Einzelne Räume können im Erdgeschoss auch direkt von aussen erschlossen werden, so dass keine zusätzliche Erschliessungsfläche nötig ist.



Erdgeschoss 1:200



Obergeschoss 1:200



Untergeschoss 1:200



Schema Umbau 1:1000

Lernlandschaft

Das neue Schulhaus wird zur Infrastruktur für Bildung und Gemeinschaft. Das Erdgeschoss ist multifunktional und kompakt, unter dem Dach entsteht eine echte Lernlandschaft: ein lichtdurchflutetes, fliessendes Raumgefüge für die Schule. Klare Strukturen und flexible Grundrisse schaffen ein robustes Schulhaus, das sich langfristig an neue Anforderungen anpassen lässt.

Über die bestehende Treppe und den neu eingebauten Lift gelangt man in die anderen Geschosse. Im Untergeschoss werden bestehende Flächen weiter genutzt und durch gezielte Öffnungen mit Tageslicht versorgt. So entstehen zusätzliche, gut proportionierte Räume mit minimalem baulichem Eingriff. Die minimale Erweiterung der Kellerfläche nimmt den Luftschutzkeller / das Lager und die Aula auf und verbindet die bestehenden Kellerräume miteinander.

Im Obergeschoss werden die Unterrichtsräume über eine natürlich belichtete Mittelzone erschlossen, die gleichzeitig Garderoben- und Aufenthaltsbereich ist. Die Gruppenräume sind jeweils zwischen zwei Klassenzimmern gesetzt. Diese Anordnung ermöglicht grösste Flexibilität in der Nutzung und Anpassung aller Räume. Es entsteht eine echte Lernlandschaft - ein fliessendes Raumgefüge als Infrastruktur für eine zeitgemässe Schule.

Tragwerk
Das Tragwerk folgt dem klaren Prinzip der konstruktiven Einfachheit. Ein fein proportioniertes Skelettsystem mit angemessenen Spannweiten bildet die Grundlage für flexible Grundrisse und ermöglicht langfristige Umnutzungen. Durch die Anordnung der Räume im neuen Anbau werden horizontale Fluchtwege verhindert. Dadurch erhöht sich die Nutzungsfreiheit im Garderobenbereich, während sich gleichzeitig die Anforderungen an die Bauteile reduzieren.

Die Geschossdecken, das Dach sowie die nicht tragenden Innen- und Aussenwände werden in leichter und ökologischer Holz-Elementbauweise erstellt, was einen raschen Baufortschritt ermöglicht. Zusätzlich beinhalten Decke und Dach integrierte und wirtschaftliche Akustikabsorber.

Die horizontalen Lasten aus Wind und Erdbeben werden über das bestehende Bauwerk sowie über gezielt angeordnete Auskreuzungen in den Aussenwänden abgetragen. Dadurch bleibt die strukturelle Flexibilität der Geschosse erhalten, und das Gebäude kann auch zukünftig unterschiedlichen Nutzungsansprüchen gerecht werden.

Konstruktion und Nachhaltigkeit
Der teilweise Erhalt der bestehenden Struktur reduziert den Materialaufwand, die Kosten und die graue Energie des Bauvorhabens erheblich. Die Erweiterung nutzt das bestehende Untergeschoss und vermeidet so nicht unerlässliche Fundationen. Dadurch werden der Aushub minimiert, die Kosten reduziert und die Bauzeit verkürzt. Oberirdisch ist die Holzkonstruktion sortenrein und robust aufgebaut, Bauteile sind zugänglich und reparaturfähig.

Das Gebäude setzt auf einfache architektonische Mittel zur Verbesserung des Komforts: aussenliegende Markisen schützen vor sommerlicher Überhitzung, Lüftungsflügel ermöglichen Nachtauskühlung, grosszügige nach Norden ausgerichtete Fenster sorgen für gleichmässiges Tageslicht. Zudem wirken sich die in den Innenräumen verwendete Materialien positiv auf die Lernatmosphäre aus: der Lehm-Unterlagsboden hilft, die Feuchtigkeit und Temperaturschwankungen zu regeln, während schallabsorbierende Oberflächen in der leichten Struktur für angenehme Nachhallzeiten sorgen.

Der Bau verfolgt auch bei der Gebäudetechnik einen Low-Tech Ansatz. Die natürliche Be- und Entlüftung – insbesondere die Nachtauskühlung – wird durch die Fenster und Lüftungsklappen gewährleistet und durch den Kamineffekt gefördert. So kann auf eine Lüftungsanlage verzichtet werden. Eine Wärmepumpe in Kombination mit Fussbodenheizung und der PV-Anlage auf den nach Süden ausgerichteten Dachflächen heizen das Gebäude mit hohem Wirkungsgrad. So entsteht ein dauerhaftes, wirtschaftliches Schulhaus mit geringen Lebenszykluskosten.

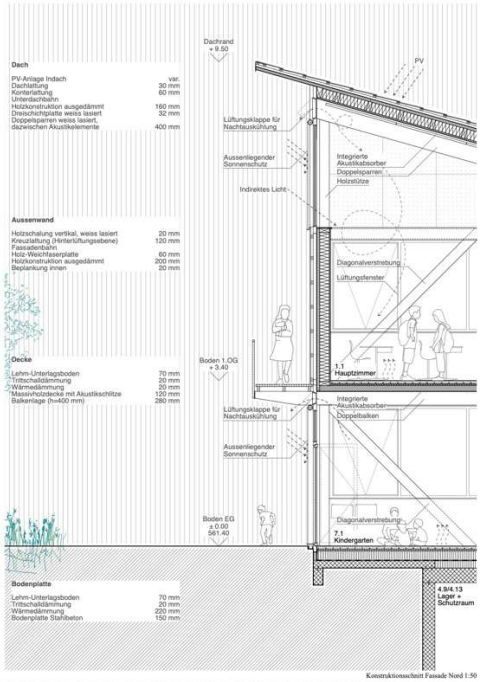
Brandschutz
Das Schulhaus wird als Gebäude geringer Höhe eingestuft (<11m). Aufgrund von zwei unabhängigen und ausreichend dimensionierten Fluchtwegen kann die Aula mit bis zu 300 Personen belegt werden. Die Fluchtwege aus der Aula sind im Erdgeschoss mittels brandfallgesteuerten Brandschutztore (EI 30) getrennt.

Aufgrund der Geschossfläche über 900 m² im ersten Obergeschoss sind zwei Fluchtwege vorgesehen: einer über die bestehende Treppe und einer über einen Laubengang an der Nordfassade, der an beiden Enden zu Aussentreppen führt. Der innenliegende vertikale Fluchtweg ist im ersten Obergeschoss mittels brandfallgesteuertem Abschluss (EI 30) getrennt, um die offene Verbindung zur Nutzung sicherzustellen.

Dieses Konzept überzeugt durch den geringen Flächenanteil für den vertikalen Fluchtweg und ermöglicht, alle restlichen Erschliessungsflächen nicht als Fluchtwege ausbilden zu müssen. Dadurch können die Korridorbereiche als Garderoben-, Aufenthalts- und Unterrichtsflächen genutzt werden, was eine grosse Nutzungsflexibilität und Freiheit in der Materialisierung mit brennbaren Oberflächen bringt.







Konstruktionsschnitt Fassade Nord 1:50



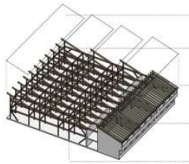
Nutzungsverteilung

OG
Klassenzimmer
Gruppenräume

EG
Multifunktion
Drittnutzungen

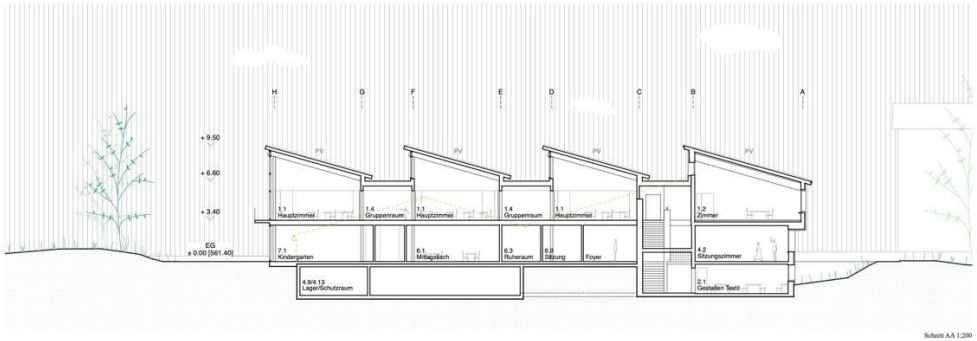
UG
Werkstätte
Lager

Blick in ein Klassenzimmer des Kindergartens. Der ebenerdige Ausgang verbindet Innen- und Aussenraum. Zweiseitig belichtete Räume schaffen eine optimale Lern- und Spielumgebung. Schrankfronten schaffen zusätzliche Lagerflächen und Ordnung.

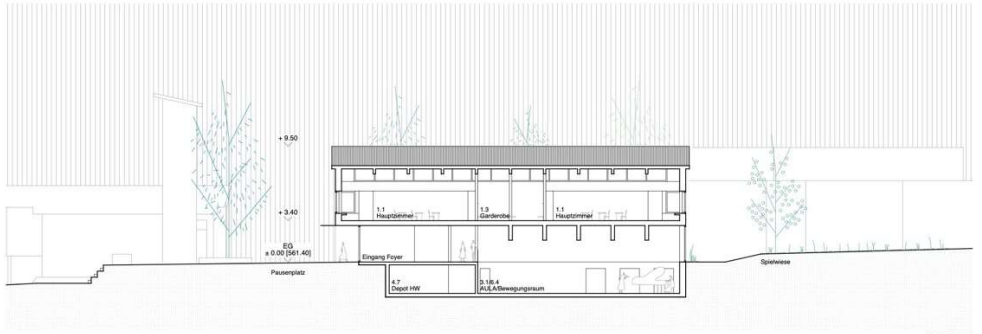


Struktur

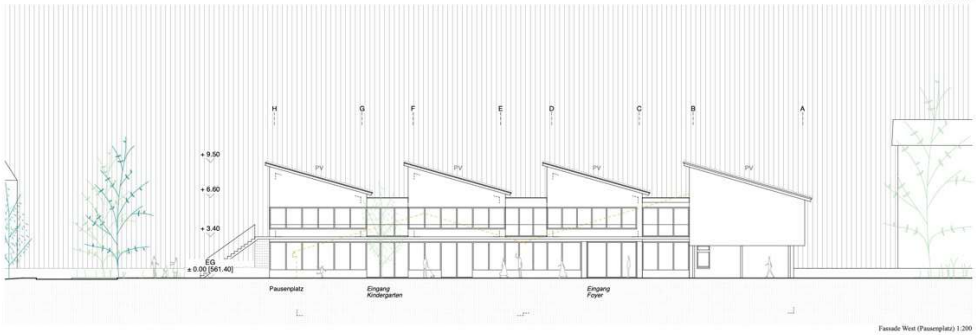
Blick in ein Klassenzimmer im Obergeschoss. Über dreiseitig ausgerichtete Eckfenster und über das Dach kommt reichlich Licht in den Raum. Zusätzlich werden vielseitige Ausblicke und Beziehungen zur Umgebung geschaffen. Die einfache Tragstruktur ermöglicht langfristige Flexibilität.



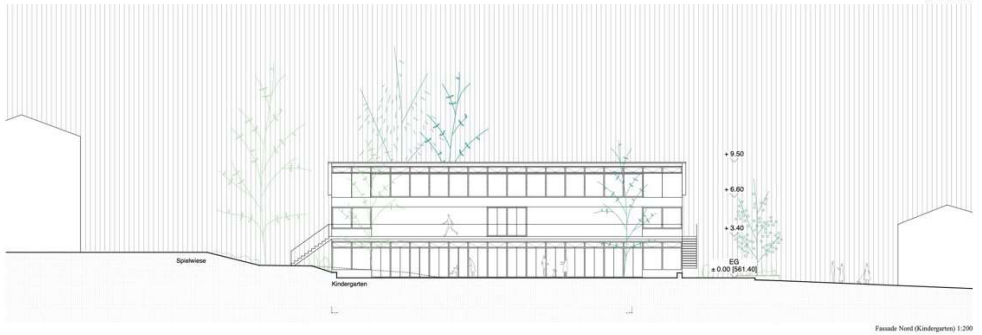
Schnitt AA 1:200



Schnitt BB 1:200



Fassade West (Pausenplatz) 1:200



Fassade Nord (Kindergarten) 1:200